

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Sagen aus der Lausitz

Kratzer, A.

Leipzig, 1928

53. Der Kampf nach dem Tode.

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-7905

53. Der Kampf nach dem Tode.

Eine Stunde südöstlich von Löbau befindet sich das Dorf Herwigsdorf, an dessen Kirche sich folgende Sage knüpft. Vor vielen Jahren lebten hier der Ortspfarrer und der Rittergutsbesitzer nicht im besten Einvernehmen. Beider gegenseitige Abneigung wuchs von Jahr zu Jahr, und an eine Versöhnung war nicht zu denken. Als der Gutsherr starb, versagte ihm der Pfarrer die Begleitung zur Ruhestätte und ließ seinen nachbarlichen Amtsbruder die verordneten Amtshandlungen verrichten.

Der Ortspfarrer starb auch und wurde vor seiner Beisetzung die letzte Nacht auf dem Paradebette in der Kirche aufgebahrt. Die Kirchväter hatten die Ehrenwache zu übernehmen. Gegen Mitternacht waren sie in ihren Ständen eingenickt und erwachten fast gleichzeitig auf ein gewaltiges Gepolter, das aus der herrschaftlichen Loge kam. Die Kirche war finster, und zitternd verließen sie das Haus. Auf dem Kirchhofe angelangt, hörten sie, daß in dem Innern der Kirche ein Kampf, wie auf Leben und Tod, gekämpft wurde. Ihr Haar sträubte sich, doch als alles wieder ruhig geworden war, wagten sie es, die Türe zu öffnen und nach dem Pfarrer zu blicken. Da sahen sie alles in Ordnung. Die Kerzen auf dem Armleuchter brannten hell, der Pfarrer lag auf seinem Totenlager, und nur die große Perücke zeigte sich bei näherer Betrachtung etwas verschoben.

54. Blauhütel.

Die Leute aus dem Eigenschen Kreise erzählen: Blauhütel war ein reicher Herr. Ihm gehörte der ganze Eigensche Kreis. Auf

dem Schönauer Gutberge hatte er eine feste Burg, und im Tale baute er die Stadt Bernstadt, nach seinem Namen Dietrich Bernhard so geheißten. Aber die Leute herum nannten ihn immer nur Blauhütel, nach seinem großen blauen Jagdhute. Wenn sie den von ferne sahen, erschrafen sie, denn dann ging's zu Pferde mit Jagdgeschrei und Hörnerklang durch Feld und Wald im tollen Jagen. Da war es oft an einem Tage um die ganze Ernte geschehen. Und es erhob sich eine Klage im Volk über den grausamen Herrn, so daß sich selber der Landvogt der armen Leute annehmen mußte.

Zur Strafe muß nun Blauhütel als wilder Jäger ziehen bis zum Jüngsten Tage, und wer ihn ziehen sieht, dem bedeutet es Unglück.

In der Kirche zu Schönau war er abgebildet, wie der Landvogt ihn zur Rede setzt. Jäger und Hunde umgaben ihn, und in der Hand hielt er den blauen Hut.

55. Das Zwergbegräbnis.

Auf dem Dittersberge bei Schönau a. d. Eigen läßt sich alle fünf Jahre um 12 Uhr in der Nacht von Johannis Enthauptung eine Art Leichenzug sehen. Gleich nach dem Schlage der Mitternachtsstunde entsteigt dem dort befindlichen Querryloche eine Reihe in tiefste Trauer gehüllter Zwerge.

Lange Flore entwallen ihren Hütlchen. Acht Mann, die auf gedämpften Posaunen eine Klageweise blasen, schreiten voraus. Ihnen folgt ein langer Zug. Ein vornehmer Zwerg geht voran, sechzehn andere tragen das Sargtuch, ebensoviele gehen